

---

*Da Jesus geboren war zu Bethlehem in Judäa zur Zeit des Königs Herodes, siehe, da kamen Weise aus dem Morgenland nach Jerusalem und sprachen:*

*Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, ihn anzubeten.*

*Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem, und er ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte.*

*Und sie sagten ihm:*

*In Bethlehem in Judäa; denn so steht geschrieben durch den Propheten (Micha 5,1):*

*»Und du, Bethlehem im Lande Juda, bist mitnichten die kleinste unter den Fürsten Judas; denn aus dir wird kommen der Fürst, der mein Volk Israel weiden soll.«*

*Da rief Herodes die Weisen heimlich zu sich und erkundete genau von ihnen, wann der Stern erschienen wäre, und schickte sie nach Bethlehem und sprach:*

*Zieht hin und forschet fleißig nach dem Kindlein; und wenn ihr's findet, so sagt mir's wieder, dass auch ich komme und es anbetet.*

*Als sie nun den König gehört hatten, zogen sie hin. Und siehe, der Stern, den sie hatten aufgehen sehen, ging vor ihnen her, bis er über dem Ort stand, wo das Kindlein war.*

*Da sie den Stern sahen, wurden sie hochofret und gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe. Und da ihnen im Traum befohlen wurde, nicht wieder zu Herodes zurückzukehren, zogen sie auf einem andern Weg wieder in ihr Land.*

„Ich bin auch dabei“, ruft unser Sohn, als er gerade 4 Jahre alt ist beim Betrachten der sich drehenden Karawane auf unserer Pyramide. „Ich bin der Mann mit dem Mut und bringe den Stern zum Jesuskind.“

Sind Sie auch dabei?

Vielleicht früher als Kind bei einem Krippenspiel? Hat jemand schon mal die Rolle eines Königs gespielt?

Sind Sie auch dabei? In diesem Drama, von der Suche und dem Verlieren und dem weiter suchen und Finden, von dem Matthäus schreibt?

Ja, wo finde ich mich ein in dieser Geschichte?

Wo passe ich hin?

Zu den sternkundigen Weisen, den Fremden aus dem Osten? Sie sehen eine besondere Sternkonstellation und erkennen darin, dass in Jerusalem ein neuer König geboren sein müsse. Sie kommen aus einem mächtigen Reich, dem Partherreich. Immer wieder gab es kriegerische Auseinandersetzungen mit den jüdischen Nachbarn und auch mit den Römern.

Sind diese Weisen nur neugierig? Oder viel mehr kluge Diplomaten, die sich mit dem neuen Machthaber im Nachbarland verbünden wollen? Wo sonst, als im Zentrum der Macht, in Jerusalem, wird er geboren sein, der neue König?

Wer bin ich in diesem Drama?

Gehöre ich zu denen, die die Machtverhältnisse im Blick haben, voran denken und diplomatisch vorgehen? Weiter blicken, als viele andere, vorausschauen und dann los, die Zügel in die Hand nehmen und handeln.

Oder lockt mich eher das Abenteuer, die unbekanntenen Orte, fremde Sitten und Bräuche. Treibt mich eher die Neugier auf das Andere? So lerne ich immer dazu, Neues kennen und erweitere meinen Horizont. Und Spaß macht es außerdem.

Aus den Sterndeutern ohne genaue Anzahl bei Matthäus wurden in der Tradition die drei Könige. Wegen der drei wertvollen Gaben Gold, Weihrauch, Myrrhe. Und sie bekamen Namen: Caspar, Melchior und Balthasar, passend zu den drei Kontinenten, die damals bekannt waren. Europa, Asien und Afrika. Dazu wurden sie den drei Lebensaltern zugeordnet: ein Junger, ein Mittlerer und ein Alter.

Mich hier einzuordnen ist nicht schwer.

Alter und Kontinent.

Aber wie wäre es, wenn ich mich mal in einen ganz anderen Menschen hineinversetzen würde?

In das kleine Mädchen aus Peking oder in den rumänischen Wanderarbeiter oder in den Greis aus dem Sudan?

Wer bin ich in diesem Drama?

Der König in Jerusalem erschrak, als die Weisen vom neuen König sprachen und mit ihm ganz Jerusalem.

Da kommen Fremde aus dem Osten und bringen alles Gewohnte in Gefahr! Wir haben uns doch so gut eingerichtet in unserem Land, in unserer Stadt, in unserer Gemeinde. Wir wissen, wer wir sind, wer was zu sagen hat und wer nicht und wie hier alles funktioniert. Und das soll sich womöglich alles ändern, weil es einen neuen König gibt? Sollen wir jetzt etwa auf Andere hören? Auf Anderes? Werden sich die Verhältnisse ändern?

Mein Stand, meine Sicherheit, meine Gewohnheiten? Mein Umgang mit den anderen?

Als das der König Herodes hörte, erschrak er und mit ihm ganz Jerusalem.

Wer bin ich in diesem Drama? Sorge ich mich oder freue ich mich, dass sich etwas bewegt und gar verändert?

Herodes lässt seine Experten erkunden, was wirklich Sache ist. Da muss was dran sein. Und er bekommt es bestätigt. Der Christus, der Gesalbte, der Retter wird in Bethlehem geboren. Er schickt die Weisen los. Sie sollen alles erkunden und ihm melden, damit er auch hingehen und das Kind anbeten kann. Doch statt es anzubeten, lässt er alle neugeborenen Jungen in Betlehem ermorden, erzählt Matthäus.

Das ist zwar historisch nicht nachweislich geschehen, aber es gibt anderswo Gräber aus der Zeit mit vielen Kinderskeletten.

Undenkbar war es also nicht. Damals nicht und bis heute gehen Machthaber über Leichen, auch über Kinderleichen.

Ich denke an die verhungerten Kinder im Jemen, die getöteten oder traumatisierten syrischen Kinder. Sie sind immer die ersten Opfer, die Schwächsten.

Vor allem, wenn sich die Mächtigen bedroht sehen oder auch nur erschrecken - und mit ihm das Volk, das zusieht und schweigt.

Wer bin ich in diesem Drama?

Und die Weisen ziehen wieder los. Sie ziehen wieder dem Stern hinterher. Der führt sie nämlich wieder und sie sind hochofren, ihn wieder zu sehen. Fast hätten sie ihn aufgegeben, ihn womöglich nicht wieder gefunden, da im Zentrum der Macht, im prächtigen Königspalast zu Jerusalem. Dort war der Stern nicht.

Aber auf dem Weg zum neuen König, zum Kind, da ist er wieder da.

Wer bin ich in diesem Drama?

Die, die den Stern verliert, als sie sich von Bequemlichkeit und Einflussmöglichkeiten umgeben sieht? Die darauf stolz ist, heimlich zu Rate gezogen zu werden und dabei vielleicht nicht mal merkt, wie sie benutzt wird?

Bin ich die, die freudig den Stern wieder findet, den sie fast verloren hätte? Nun ist er wieder da, und mit ihm ist die Hoffnung da, die Rettung, die Erlösung zu finden, den Neuanfang oder wenigstens erst mal den Weg dorthin?

Und die Weisen gingen in das Haus und sahen das Kindlein mit Maria, seiner Mutter, und fielen nieder und beteten es an und taten ihre Schätze auf und schenkten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Gold für Jesus, den König, den Weltenherrscher. Weihrauch für Jesus als Himmels- und Gotteskind, und die Myrrhe für Jesus, den heilenden und leidenden Menschen mitten unter uns.

Wer bin ich in diesem Drama? Ich glaube, nicht der oder die eine, sondern von allen ein Teil. Suchende und Verlierende, Erschreckende und Ängstliche, Frohe und Findende, Schenkende und Beschenkte.

Und so ziehe ich durch die Landschaften des Lebens,  
stürmende Wolken, wirbelnder Sand, Oasen  
irgendwo ein Teil der Karawane.

Der Stern zieht mich voran,  
die Sehnsucht nach einem Ziel für mein Leben.

Die Taschen meines weiten Mantels sind voll:  
mit Wüstenstaub und mit Himmelsbrot.

Ich ziehe durchs Leben und brauche mich nicht zu schämen.

Weder für meine Sehnsüchte und Ängste,  
noch für die Schrammen, die die Dornen  
und falschen Glitzersteine  
schon in mein Herz gekratzt haben.

Denn unter dem Stern ist ein König,  
der trägt eine Krone von Dornen

Der flüstert mir zu:

Fürchte dich nicht.

Was auch immer dein Herz braucht,  
ich bin da und segne dich.

Amen

Ich danke Pfarrer Nico Szameitat für die anregenden Informationen und Gedanken in seiner Predigt (evangelisch predigen) und das Gedicht zum Schluss, das ich leicht abgewandelt übernommen habe.